

Heiko Bräuning (Hrsg.)

Hoffnungs- geschichten

22 wahre
Lebens-
berichte

Band 2

cap-books

Inhaltsverzeichnis

Vorwort (Heiko Bräuning)	7
Querschnittgelähmter Künstler	11
(Lars Höllerer)	
Der blinde Pfarrer	19
(Hanna Josua)	
Maxifreude in Moll – Kind Nummer 7: Downsyndrom	25
(Bea und Max Seitz)	
Diagnose Brustkrebs	33
(Charlotte Griesing)	
Glücklich verheiratet in zweiter Ehe	39
(Dr. Hans und Renate Schaudé)	
Losgelöst von den Fesseln des Alkohols	47
(Franz Mayer)	
Tsunami überlebt	53
(Georg und Margret Hinderberger)	
Gott war in meinem Leben gestorben – ich hatte ihn für tot erklärt	59
(Hans-Dieter Ruf)	
„Ihr Kind ist Autist“	65
(Karin Bockstahler)	

Ausweg aus der Sucht	71
(Karin Friedle-Unger)	
Gerade das Anderssein ist das Wertvolle.....	77
(Karin und Michael Agotz)	
Kunst für Gott.....	85
(Katja Voßeler)	
Leben im Hier und Heute	91
(Reinhard Börner)	
Pfarrer trotz Sehbehinderung.....	95
(Thomas Mann)	
Jahrelanges Doppelleben	103
(Peter Stegmann)	
Herausforderung Gehörlosigkeit	111
(Salome, Simone und Heiner Gutwein)	
Leben mit Multiple Sklerose.....	119
(Sigrid und Volker Teich)	
Ein Herz für gehörlose Alkoholiker.....	127
(Walter und Gerlinde Großmann)	
Zurück ins Leben gefunden.....	133
(Wolfgang Heimrath)	
Offizier und Manager	139
(Dr. h. c. Franz-Jürgen Weise)	
Gott hilft spätestens rechtzeitig	145
(Christine Papajewski)	
Gott kann jeden gebrauchen.....	151
(Werner Ambacher)	

Vorwort von Heiko Bräuning

Die Hoffnung stirbt zuletzt ... ist eine Volksweisheit. Was zur Volksweisheit wird, sind gemachte Erfahrungen, Gefühle, Erlebnisse. Und so haben es eben schon sehr viele Menschen erfahren: es gibt immer wieder neue Hoffnung. In der Zwischenzeit haben wir über 400 Fernsehgottesdienste gefeiert, gedreht, gesendet. Und in jedem kam eine Person zu Gast, die aus ihrem Leben erzählte. Nicht unbedingt mit einem großen Namen, aber mit einer interessanten Geschichte!

Und es ist immer wieder beeindruckend: die Gäste gehen uns nicht aus. Immer und immer wieder lernen wir Menschen kennen, die ihr Leben auf wunderbare Weise gemeistert haben und zum Segen geworden sind. Sie sind nicht vom Tellerwäscher zum Self-Made-Millionär geworden, sie haben nicht nach spektakulärem Gebet auf die Krücken verzichten müssen und der Krebs war weg. Nein, sie haben ihr Schicksal oftmals angenommen, gelernt damit umzugehen und Gott keine Vorwürfe gemacht. Sondern mit ganz viel Geduld und Tapferkeit ausgehalten, durchgehalten und festgehalten an der Hoffnung. Wohlgermerkt, diese Hoffnungsmenschen und Mutmacher tragen keine großen Namen, sie sind überall. Und jeder Mensch ist es wert, gehört zu wer-

den. Jede Biografie verdient es, erzählt zu werden. Und so schickt Gott lebendige Zeugen seiner Liebe landauf landab wie personifizierten Segen unter das Volk!

Da ist Lars Höllerer. Mit 20 fährt er sein Motorrad gegen einen Baum. Ist vom Hals ab querschnittgelähmt. Zunächst hadert er mit Gott und seinem Schicksal. Merkt aber, dass das nichts bringt. Umbringen kann er sich auch nicht. In der Therapie findet er zum Malen. Wird Mundmaler und schließt Frieden mit Gott.

Peter Stegmann. Sieht nur noch den Ausweg darin, dass er sein Auto gegen einen Brückenpfeiler auf der Autobahn rast. 20 Jahre Doppelleben, Betrug und Lüge waren aufgedeckt worden. Seine Welt brach in einem Augenblick zusammen. Sexsucht und Abhängigkeit von Pornos brachten den Vorzeigeunternehmer an den Rand des Ruins. Bei seinem Bruder fängt er neu an.

Werner Ambacher, Pfarrer und nur noch zehn Prozent Augenlicht. Fast erblindet ertastet er sich den Weg zu den Menschen mit seinem Blindenstock. Er stößt an Grenzen. Er bahnt sich Wege im Gottvertrauen. Er braucht Hilfe und findet unzählige wertvolle Beziehungen.

Die Hoffnung stirbt zuletzt. Danke für alle, die auf den ersten Band so ermutigende Rückmeldungen gegeben haben. Danke an alle, die sich nach den Fernsehgottesdiensten immer wieder melden und beeindruckt sind von den Zeugen, von den vielen kleinen personifizierten Salzkörnern und Lichtfunken in der Welt!

Danke, wenn Sie selbst auch mutig das Wort ergreifen und uns Ihre Lebensgeschichte erzählen! Oder vielleicht kennen Sie einen Menschen, von dem Sie sagen: Der hat sein Leben wunderbar gemeistert! Schreiben Sie uns:

post@stunde-des-hoechsten.de

Viel Freude mit den Hoffnungsgeschichten! Und viel Segen!

Heiko Bräuning

Querschnitt- gelähmter Künstler

Lars Höllerer



Wir sind heute zu Gast in einem ganz besonderen Lebens-, Wohn- und Arbeitsraum. Hier lebt er, hier arbeitet er: Lars Höllerer. 1969 geboren, 1991 durch einen schweren Motorradunfall querschnittgelähmt. Heute ist er Künstler, malt mit dem Mund, und ich freue mich, dass wir hier mit der Stunde des Höchsten zu Gast sein dürfen.

Lars, was ist denn damals passiert, 1992?

Ich bin zusammen mit Freunden mit dem Motorrad nach Markdorf auf den Gehrenberg gefahren. Wir wollten einfach nur eine kleine Spritztour machen und danach zum Kaffee einkehren. Auf dem Rückweg ist es dann passiert, auf einer Serpentine. Ich weiß selber gar nichts mehr davon, glücklicherweise vielleicht. Ich bin irgendwie ausgerutscht und mit meinem Genick gegen einen Baum geprallt. Dadurch waren dann der vierte und fünfte Halswirbel total kaputt und auch alle Nerven darin. Die sind zuständig für die Bewegung und die Sensibilität. Das ist jetzt alles weg. Von den Schultern abwärts spüre ich nichts mehr und kann auch nichts mehr bewegen.

Wie alt warst du damals?

Ich war einundzwanzig.

Der blinde Pfarrer

Hanna Josua



Er ist blind. Aber nicht blind geboren. Er verlor sein Augenlicht, kurz nachdem er geheiratet hatte. Dr. Hanna Josua ist Theologe, Politikwissenschaftler, Leiter des Evang. Salam-Center und Leiter der arabisch-evangelischen Gemeinde Stuttgart. Und das alles als blinder Pfarrer. Er ist verheiratet und hat fünf erwachsene Kinder.

Nicht blind geboren, aber erblindet. Wie kam es dazu?

Ich bin ganz normal geboren, aber im dritten Lebensjahr bin ich an Typhus und verschiedenen anderen Krankheiten erkrankt, die zu einer Sehbehinderung führten. 1984, eineinhalb Jahre nach meiner Hochzeit, ist es zu einer völligen Erblindung gekommen.

Das heißt, Sie wissen, wie Ihre Frau aussieht, Sie haben sie schon gesehen.

Sie bleibt in meinen Gedanken die ewig junge hübsche Dame.

Maxifreude in Moll – Kind Nummer 7: Downsyndrom



Bea und Max Seitz

Bea Seitz sagt voller Überzeugung: „Es ist eigentlich schade, dass es nicht viel mehr Kinder beziehungsweise Menschen mit Downsyndrom gibt.“ Bei einer solchen Aussage stutzt man! Bea Seitz hat sechs Kinder zur Welt gebracht, und als sich dann Max angekündigt hat, war der ein bisschen anders. Max hat nämlich das Downsyndrom. Das hat die Familie vermutlich doch etwas durcheinandergebracht. Sie ist trotzdem der Meinung, dass es gut wäre, wenn es noch mehr „Downies“ unter uns gäbe!

Schön, dass ihr zusammen da seid. Wie war das denn jetzt gemeint: „Schade, dass nicht noch viel mehr Menschen mit Downsyndrom unter uns sind.“

Bea: Heutzutage werden 96% aller Kinder mit Downsyndrom abgetrieben. Man kann das relativ gut diagnostizieren. Jetzt wurde aktuell noch eine Blutuntersuchung eingeführt, die das sozusagen auf 100% bringen soll. Aber ich finde, Menschen mit Downsyndrom sind etwas ganz besonders Liebenswertes. Natürlich, sie sind durchaus auch anstrengend und haben auch manchmal ihre Zicken und Macken. Aber bei Max habe ich ganz deutlich gemerkt: Max kann lieben. Und er schaut nicht, wer das ist, sondern geht auf jemanden zu und mag ihn. Max sagt Dinge,

Diagnose Brustkrebs

Charlotte Griesing



Charlotte Griesing: Mitten im Alltag, mitten im Leben bekommt sie die Diagnose Brustkrebs. Wie sie das Ganze überlebt hat – davon erzählt sie uns im Folgenden. Herzlich willkommen, Charlotte Griesing.

Ihnen ist das Lachen noch nicht vergangen. Warum?

Überleben wäre bei Brustkrebs vielleicht nicht das richtige Wort. Man müsste wahrscheinlich sagen „erleben“, denn bei Brustkrebs ist die Wahrscheinlichkeit, dass man überlebt, sehr hoch. Von daher muss einen nicht von vornherein die Verzweiflung überfallen.

Das heißt, Sie sind immer noch zuversichtlich, obwohl Sie heute nicht wissen, ob Sie wirklich geheilt sind?

Nach allem, was man momentan untersuchen kann, ist nichts mehr zu finden. Das sind schon mal gute Voraussetzungen. Dann gibt es Statistiken, wobei man ja nie weiß, in welche man tatsächlich reinfällt. Das wird sich dann innerhalb der nächsten fünf bis zehn Jahre herausstellen. Aber da lebe ich doch lieber schon heute.

Glücklich verheiratet in zweiter Ehe



Dr. Hans und Renate Schaudé

Dr. Hans und Renate Schaudé sind beide zum zweiten Mal verheiratet. Beide haben auf unterschiedliche Weise ihren ersten Ehepartner verloren. Renate Schaudé durch Scheidung, Hans Schaudé durch Tod. Wie man trotz solch großer Krisen das Leben noch mal neu erfinden kann, das kann man bei ihnen lernen!

Herr Schaudé, ich fange mit Ihnen an. Wie ist das gewesen, den Ehepartner durch Tod zu verlieren? Geschah das einfach so über Nacht oder war es eine längere Leidenszeit, ein langer Weg?

Der Weg war relativ kurz, meine Frau ist plötzlich erkrankt und als wir die Diagnose stellten, war schon alles zu spät. Es war eine bösartige Krankheit und sie hatte schon überall Metastasen. Wir mussten uns mit dem Problem der Nicht-Therapierbarkeit, ich bin ja Arzt, rechtzeitig auseinandersetzen. Das war die erste Herausforderung, die wir zwei miteinander zu bewältigen hatten.